

Rita-Fest C 2016

Liebe Mitfeiernde, liebe Namenstagsfeiernde Ritas,

Im letzten Frühjahr waren ein Bus voll Pilgerinnen und Pilger aus dem Hexental und darüber hinaus auf einer Pilger- und Studienreise nach Umbrien auf den Spuren des Hl. Augustinus und des Hl. Franziskus.

Dabei haben wir auch einen Abstecher nach Cascia zur Hl. Rita gemacht. Nachher können Sie, wenn Sie wollen, Fotos dazu anschauen.

Es waren wunderschöne sommerliche Tage.

Wir sind mit dem Geburtsort von Margarita Lotti vertraut geworden,

haben in Rocca Porena von ihrem Zimmer aus einen Blick gehabt auf den Scoglio, eine Felsnadel, auf die Margarita sich gerne zum Gebet zurückgezogen hat.

Dort hinauf sind wir den steilen Kreuzweg gegangen und haben oben in der Kapelle einen Gottesdienst gefeiert,

an jener Stelle, wo auf einem flachen Steinplateau die Hl. Rita oft gekniet oder ausgestreckt gebetet hat,

heute mit hunderten von roten Rosen übersät, die ihr Pilger zur Verehrung auf den Scoglio hinaufbringen.

„Du bist mein Fels und meine Burg, meine Rettung,
zu dem ich mich flüchte.“

Dieses Psalmwort wird ihr in ihren schweren Lebenssituationen durch den Kopf und das Herz gegangen sein.

Wir waren in der Basilika, die sehr bunt ausgemalt ist mit Motiven aus dem Leben der Hl. Rita.

Und wir waren am Sarkophag, wo sie bis heute unverwest ruht und die Pilgerinnen und Pilger empfängt, von den Augustinerinnen des Klosters Santa Rita betreut.

Der Rummel in Cascia heutzutage ist groß.

Ein vielbesuchter Wallfahrtsort.

Die Geschäftigkeit kann übertönen, was das Feine, Unscheinbare im Leben der Hl. Rita ausgemacht hat.

Es ist ihre Liebe zu Jesus Christus.

Ein inneres Leben, wie es jedem von uns angetragen und aufgetragen ist.

Jesus möchte, dass wir ihn kennen lernen.

Und wenn man jemandem vertraut geworden ist, weil man sie oder ihn kennt, dann kann man ihn/sie auch lieben lernen.

Lieben. Sich freuen am anderen.

Ihm oder ihr Hilfe und Unterstützung geben.

Ihr oder ihm Freude machen, einfach so. Aus Liebe. Ohne Nutzen, ohne Berechnung, ohne Hintergedanken, nur deshalb, weil man liebt,

weil ich es wie Jesus machen will, um seinetwillen.

Einfach so. Gratis. Aus Liebe.

Rita hat schon früh eine innere Aufmerksamkeit für Jesus Christus entwickelt.

Sie hat ganz selbstverständlich die Gebete mitvollzogen in

der Familie und in der Pfarrgemeinde.

Sie hat ganz selbstverständlich
das Zweigespräch in der Stille und in der Natur gesucht.
In frühen Morgenstunden auf dem Scoglio etwa.
Auf den langen Fußwegen bei Besorgungsgängen
vom Wohnort in das nahe gelegene Städtchen Cascia.

Sie hat sich Jesus vertraut gemacht durch inneres Verweilen
bei den Bildern der Kirchen/des Augustinerinnenklosters,
beim Nachsinnen über das, was sie aus den Gottesdiensten
mitgenommen hatte an Schriftworten.

Ich nenne diese Dinge, weil sie nichts Außergewöhnliches
sind, uns allen ebenfalls vertraut und möglich.

Die Hl. Rita hat Jesus geliebt.

Sie hat ihn in ihr Leben einbezogen.

Z.B. bei der Frage, was aus ihr werden soll.

Als junges Mädchen fand sie sich hingezogen
zum Lebensstand der Klosterfrauen.

Also in der Gemeinschaft mit anderen Frauen
ganz in der Aufmerksamkeit auf Jesus zu leben,
zu beten, einander zu dienen,
in den Armen ihm zu begegnen.

Ihre schon betagten Eltern sahen das anders.
Sie sollte heiraten und so auch für ihre Eltern da sein.

Sie hat sich beraten und
hat ein Ja gefunden zur neuen Situation.

Sie hat geheiratet. Sie hat Jesus darin geliebt.

Und das übertragen auf ihren Gatten Fernando Manchini.

Ihre Sanftmut hat ihm geholfen,
seinen impulsiven Charakter zu bändigen.

Sie hat Jesus geliebt, ihn ganz eng teilhaben lassen
an ihrem unsäglichen Schmerz,
als ihr geliebter Fernando ermordet wurde.

Keine Distanz, keine Empörung:
„Wie kannst du das zulassen?!“,
kein enttäuschter Abbruch der Beziehung mit dem Vorwurf:
„Du hast mir das liebste genommen,
damit ist die Sache zwischen uns zu Ende.“

Sie bleibt vielmehr ganz nahe bei ihm.

Sucht ihren Schmerz mit seinem Schmerz zu verbinden,
und seine Trost zu erspüren und aufzunehmen.

Sie sucht die Stille, nicht die Ablenkung und Verdrängung.
Sie bleibt bei Jesus.

Der Überlieferung nach pflegte Rita später den Mörder ihres
Mannes im Lazarett, das neben ihrem Wohnhaus lag.

Auch die Abweisung im Kloster, als sie nach dem frühen Tod
ihrer beiden Zwillingssöhne Paolo und Giovanni
dort einzutreten wünscht, bringt sie nicht von Jesus weg.

Sie nimmt die Demütigungen an,
hält sie aus und liebt weiter.
Vergräbt sich nicht im Schmerz,

bleibt nicht im Beleidigt sein hängen,
ergeht sich nicht in Rachegeleüsten und Gewaltphantasien.

Und dann jene **außergewöhnliche Antwort** Jesu:
Er lässt sie nun ihrerseits teilhaben an seinem Leben.
Sie darf mit ihm etwas teilen. Was sein ist, wird ihres.

Er gibt ihr den **Wundschmerz** einer seiner Dornen
aus dem Dornengeflecht, das die Folterknechte Jesus
nach dessen Geißelung auf den Kopf gedrückt hatten.

Eine blutende offene Wunde an ihrer Stirn
Zeit ihres weiteren Lebens.

Wir konnten einen Teil der **Binden** sehen,
mit denen sie diese blutende Wunde abzudecken und
vor Infektionen zu schützen suchte.

Rita wächst immer tiefer in diesen **engen Austausch**
von Leben hinein. Bis in die Ohnmacht am Kreuz.

Du kannst nichts mehr selbständig machen,
bist völlig angebunden, ganz abhängig von dem,
was die anderen mit dir machen.

So erfährt sie die letzten Lebensjahre,
ans **Krankenlager** gefesselt,
ganz angewiesen auf die Pflege der Mitschwester.
Wir waren in diesem dunklen Kämmerlein ihrer Klosterzelle,
in der sie stark gelitten hat,
betreut auch von ihrer Freundin Bona.

Sie hat Jesus geliebt. Sie wollte das Leben mit ihm teilen.
Sein Leben teilen. Einfach so. Aus Liebe.

Das ist für uns ungewöhnlich. Wir stehen **eher fassungslos**
davor. Es ist so gar nicht unser Ding.

Jeder, jede von uns hat sein/ihr Lebensprogramm,
was wir alles erreichen und machen wollen.

Wozu wir Lust haben,
mit wem wir was tun und erleben wollen.

Sie hat geliebt. Ausgedrückt im bescheidenen dienen,
das jeweils Notwendige für andere tun, mit anderen.

Das Alltägliche.

Aber darin mit Jesus zusammen leben.

Äußerlich kaum zu erkennen.

Dieser Lebensstil der Hingabe
wird vom **Himmel beantwortet.**

Jesus ist genauso engagiert in diesem ihrem Leben,
verbindet sich von seiner Seite aus mit Rita,
bringt das Seine mit ein.

Wie sich das ausdrückt?

Bis heute wirkt er durch sie **Heil und Heilung.**
Er bestätigt ihren Weg der Nachfolge.

Bis heute werden Rosen am Festtag der Hl. Rita
verschenkt als Zeichen der Liebe,
nicht als Bezahlung, nicht als Bestechung,
sondern als Liebeszeichen.

Freilich Rosen,

weil sie durch die Dornen an den Weg Jesu erinnern.
In der Welt mit ihm zu leben, das ist ein schmerzlicher Weg.

Viele verstehen den Weg nicht und behindern ihn.
Andere wollen sich abgrenzen, ja zerstören, weil ihnen das
ein lebendiger Vorwurf ist zu ihrem eigenen Lebensstil.

RITA war Jesus immer treu.
Ob als Heranwachsende, als Ehefrau, als Mutter,
als Witwe, als Ordensfrau.

Sie war IHM immer treu und diente wie er
in aller Demut und Bescheidenheit.
Sie nahm Demütigungen schweigend an. Wie er.

Wer mit Jesus verbunden ist
wie die Rebe mit dem Weinstock,
der und die bringt reiche Frucht.

Lassen wir uns von der Hl. Rita begleiten
auf unserem Lebensweg,
lassen wir uns ermutigen von ihrem Weg des Glaubens,
nehmen wir sie in Anspruch als Helferin in Nöten,
besonders in aussichtslos scheinenden Situationen.

Sie darf die Schätze des Himmels verteilen.
Sie teilt das Leben mit Jesus über den Tod hinaus.

Heilige Rita, bitte für uns.

AMEN